

# Lehrerin ohne Kinderwunsch

Beitrag von „Schantalle“ vom 19. Februar 2017 17:49

...und wenn man Söhne hat, Frage, ob man nicht auch eine Tochter gewollt habe, bei Töchtern natürlich die Stammhalterfrage, wenn man zwei Kinder hat, ob das hoffentlich das letzte war, man wolle ja wohl keine Assifamilie mit mehr als 1,7 Kindern sein, wenn man 3 hat, die Fragen, wie um Himmels Willen das bloß machbar ist?! Bei Pflegekindern, dass das doch bestimmt schwer sei, bei einem behinderten Kind vor Schreck nur mitleidige Blicke...

Wenn einem der Fragenstellende etwas bedeutet kann man doch erklären warum man sich wie entschieden hat und wenn einem die Antwort selbst unangenehm ist, z.B. weil die Entscheidung nicht ganz leicht gefallen oder unfreiwillig erfolgte, kann man ebenfalls erklären, wieso man nicht darüber reden möchte, oder kurz sagen, dass es den anderen nichts angeht. Oder sagen: "ich würde mir wünschen, dass du mich fragst, wie es **mir** mit der Entscheidung geht, es geht doch hier nicht um dich"

Ich finde, das ist eine ähnliche Diskussion, wie um die Frage, wo einer her komme, wenn er eine dunkle Hautfarbe hat- der Gefragte ärgert sich blau und der Fragende wundert sich, wo das Problem ist. Wieso regelmäßig unnötig rumärgern, nur weil andere sich nichts bei ihrer Fragerei denken? Oder vielleicht ist Oma Hermine einfach nur enttäuscht, weil es keine Urenkelchen geben wird und das einmal ausgesprochen klärt viel persönlichen Schmerz ohne Drumherumreden und beendet die Diskussion dauerhaft.

Wenn du dich mit einem "lockeren Spruch" wohl fühlst: prima! Wichtig ist, dass es dir damit gut geht.

Ich persönlich finde es immer hilfreicher, Menschen zu sagen, wie man fühlt. Genauso wie ich (mir Nahestehende) fragen würde "wie gehts **dir** mit dieser Situation?"